

Predigt für die Trinitatiszeit (6. So.n.Tr.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja im 43. Kapitel:

- 1 Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**
- 2 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.**
- 3 Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt,**
- 4 weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner Statt und Völker für dein Leben.**
- 5 So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln,**
- 6 ich will sagen zum Norden: Gib her! Und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde,**
- 7 alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.**

Wir beten: Herr, dein Wort, die edle Gabe, erhalte sie uns und unseren Nachkommen. Hilf uns in dieser Stunde, auf dein Wort zu hören. In deinem Wort finden wir Orientierung und Hilfe für unser Leben.

Gemeinde: Amen

Liebe Gemeinde!

Die prophetische Botschaft, die wir eben vernommen haben, ist in eine Krisensituation hineingesprochen worden. Das Volk Israel, welches sich im Laufe seiner Geschichte immer wieder neu seiner Berufung und Erwählung erfreuen durfte, befindet sich seit geraumer Zeit in babylonischer Gefangenschaft. Das, was ihm, dem Volk, als unmöglich erschien, war nun eingetreten. Das Volk Gottes, von einem heidnischen Volk besiegt, unterjocht und verschleppt. Niedergeschlagen und der Verzweiflung nahe, scheint die Zukunft des Volkes im Dunkeln zu liegen.

Man hatte große Sehnsucht nach den Zeiten, in denen man im Tempel zu Jerusalem die schönen Gottesdienste des Herrn feiern durfte. Der Tempel in Jerusalem, gebaut zur Ehre Gottes, ist für die nach Babylon Verschleppten in große Ferne gerückt. In den Worten des 137. Psalms wird die Trauer über diese Situation deutlich. *„An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.“* Kannte man doch den Grund für dieses bedrückende Schicksal. *„...sie wollten nicht auf seinen (Gottes) Wegen wandeln, und sie gehorchten seinen Weisungen nicht“* (Jesaja 42,24). Gott, der Herr, hatte sich von seinem Volk distanziert und es seinem Geschick übergeben.

In dieser schweren Zeit verkündet der Prophet, dass sich das Schicksal seines Volkes ändern wird. Israel soll wieder in sein Land zurückkehren. Die Zeit des Gerichtes ist vorbei. Gott selbst will mit seinem Volk einen Neuanfang machen. Mit großer Gewissheit wird dem Volk angekündigt, dass die Wende da ist. Es ist der Herr, der sich in unergründlichem Erbarmen seinem Volk zuwendet.

Der Prophet verkündet im Auftrage Gottes eine Wahrheit, die über die Zeiten hinweg auch uns angeht.

Wir sind das neue Gottesvolk. Als solches hören wir eine Botschaft, die für uns durchsichtig und hilfreich ist. Im Vertrauen auf die von Gott stammende Wahrheit können auch wir bekennen:

Bei Gott finde ich wahre Freiheit, weil

- er auf mich zukommt

- er Anspruch auf mein Leben erhebt

- er mein Vertrauen erwartet

1. Gott kommt auf mich zu. Mit dem Ruf: „ So spricht der Herr“ weist sich der Prophet als der Bote Gottes aus. Ich darf seine Botschaft annehmen, weil ich von Gott, meinem Schöpfer, durch dieses Wort persönlich angesprochen werde. Der, der mich geschaffen hat, hat auch die Gemeinde durch sein Wort ins Leben gerufen. Das macht mir Mut und Hoffnung, denn ich bin ein Glied seiner Gemeinde. Es ist der heilige Gott, der zu mir spricht: „**Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.**“ Dieses befreiende Wort „**Fürchte dich nicht**“ erinnert an die Väterzeit, denn seit Abrahams Zeiten wird dem Hörer versichert, dass er beim Erscheinen Gottes nicht in Furcht und Verzweiflung zu sinken braucht. Der Gott, der auf mich zukommt, ist ein Gott des Erbarmens und der Liebe.

Seine Zusage „**Ich habe dich erlöst**“ hat befreiende Macht. Das Wort „Erlösung“ bedeutet Freikaufen, das Auslösen des in Schuldhaft geratenen Menschen. Es ist Gott selbst, der die Verbannten freigekauft und ihnen die Freiheit geschenkt hat. Der Weg aus dem Exil in die Heimat steht ihnen offen. In der heiligen Taufe ist auch mir die Erlösung durch Jesus Christus zuteil geworden. Das heißt, auch ich bin aus der Gefangenschaft meiner schuldhaften Situation befreit und durch Gottes Macht zu einem neuen Leben gerufen worden.

Durch die Vergebung meiner Sünden hat Gott mir ein Leben in Freiheit geschenkt. Von der zerstörenden Macht der Sünde befreit, lebe ich im Glauben an Jesus Christus. Durch ihn und mit ihm bin ich *„...begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist...auch ich in einem neuen Leben wandle“* (Römer 6,4). Das Wunderbare am Taufgeschehen ist doch dies, dass Gottes Schöpfermacht mein Leben verändert hat. Im Glauben an Jesus Christus darf ich bekennen: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“* (2. Korinther 5, 17). Dieses Gedenken an die Taufe gehört zum Leben aller Christen.

2. Gott erhebt Anspruch auf mein Leben. Es fällt auf, und ist gleichermaßen wunderbar, dass in diesem Prophetenspruch die verheißungsvollen Worte „**du bist mein**“ , „**Ich bin der Herr dein Gott**“ , „**ich bin mit dir**“ auftauchen. Es wirkt befremdend, dass Gott immer wieder daran erinnern muss, was er seinem Volk vor Zeiten angekündigt hat: „*Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe*“ (2. Mose 20,1). Die Verbannten in Babylon, die dieses Wort gehört haben, wussten sehr wohl, was damit gemeint war. Hier wird ihr Verhältnis zu Gott bestimmt. Gott ist der Eigentümer der gesamten Schöpfung. Sein Wort „**du bist mein**“ ist in der Form eines Rechtssatzes ausgesprochen. Wer diesen Satz gehört hat, der hat daraus die Stimme des Evangeliums, die Stimme der Liebe, vernommen. Dieser Satz bedeutet für den damaligen Hörer: Gott hat uns nicht endgültig verworfen. Sein Wille ist, dass wir nicht verloren gehen. Auf der vorhandenen Rechtsgrundlage seiner Erwählung erhebt Gott Anspruch an unser Leben.

Es ist ein Anspruch, der noch heute an mich und alle anderen Menschen ergeht. Auch wenn ich es oft vergesse, ist Gottes Herrschaftsanspruch an mein Leben immer noch gültig. Die Frage ist, ob dies mir auch immer bewusst ist. Es ist gewiss kein Zufall, wenn Paulus die getauften Glieder seiner Gemeinde in Rom ermahnt: „*So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus*“. Das bedeutet, jeder getaufte Christ weiß, dass durch die Taufe sein Leben einen völlig neuen Sinn und einen neuen Inhalt bekommen hat. Aus diesem Grund bekennt Paulus: „*Denn unser keiner lebt sich selber...Leben wir, so leben wir dem Herrn*“(Römer 14,7ff). Unser Leben gehört dem Auferstandenen, dem Kyrios, dem Herrn der Welt.

Wer das Geheimnis seiner Erlösung erfahren hat, wird ihm in Dankbarkeit ein ganzes Leben lang dienen wollen. Dr. Martin Luther hat diese innere Haltung im Kleinen Katechismus treffend ausgedrückt, wenn er zum 2. Artikel sagt: „*der mich verloren und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden....auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm diene*“. Für mich bedeutet das: Ich bin sein. Er ist mein Herr. Er kennt mich und meinen Lebensweg. Nach seinem Wort richte ich mein Leben aus. Deshalb darf ich ihm und meinem Nächsten in der

Freiheit, die er mir erkauft hat, von ganzem Herzen dienen in Ehrfurcht und Dankbarkeit. Unter seinem Herrschaftsanspruch darf ich mein Leben, meine Zeit und meine Güter verwalten. Zu ihm gehöre ich in Zeit und Ewigkeit.

3. Gott erwartet mein Vertrauen. Gott hat sein Volk aus der Gefangenschaft in die Freiheit geführt. Israel hat es real erfahren, was es heißt, wenn Gott spricht: „**ich will vom Osten her deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln**“. So ist das Volk damals im Vertrauen auf den ausgesprochenen Prophetenspruch aus Babylon aufgebrochen. Es hat den Weg in die Heimat angetreten. Über viele Generationen hinweg, bis zum heutigen Tage, wird man sich an das Wunder der Herausführung aus Babylon erinnern. Gott hat sein Volk gerufen und ihm das neue Leben in der Heimat geschenkt. Israel ist diesen Weg gegangen. Im Vertrauen zu Gott hat es auf diesem Weg seinen Glauben bewährt.

Eine solche Antwort erwartet Gott auch von uns, denn Gott hat sich durch die Taufe zu uns bekannt. Wir dürfen seinem Wort vertrauen, wenn er uns zuruft: „**Ich bin der Herr, dein Heiland...weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe**“. Gleichwohl kennt Gott auch unsere Schwächen. Er weiß, dass wir seinem Wort gegenüber oft wankelmütig und gleichgültig sind. Gott kennt alle Gefahren, die uns auf unserem geistlichen Lebensweg begegnen können. So lässt er dich und mich wissen, dass er zu seinen Verheißungen steht: „**So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir**“. Gott will mit uns einen neuen Weg beschreiten, damit auch wir auf diesem Weg unseren Glauben bewähren. So kann unsere Antwort auf sein Wirken in Wort und Sakrament nur lauten: Auch ich möchte meinen alten Weg verlassen und im Vertrauen auf seine Gegenwart immer wieder das mir geschenkte neue Leben beginnen. Ich gehöre zu denen, „**die nach seinem Namen genannt sind**“. Dieses Vertrauen Gottes in mich darf ich nicht enttäuschen. In Gottes Namen und in der Kraft seines Wortes kann ich meinen Egoismus bekämpfen und in der mir geschenkten Freiheit seinen Willen tun. Zu solch vertrauensvoller Mitarbeit in seinem Reich hat er mich gerufen. Deshalb werde ich mit seiner Hilfe und im Vertrauen auf ihn die Schritte im Glauben wirklich tun, die er von mir erwartet.

Wir beten: Lob und Dank sei dir, o Herr, dass du uns zu deinen Kindern gemacht und zum Erbteil deiner Heiligen berufen hast. Lass uns in der Kraft der heiligen Taufe leben und in allen Sorgen und Nöten dich an unserer Seite wissen. So werden wir erleben, was wir glauben: die ewige Freude mit dir.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag nach der Predigt:

Ich bin getauft auf deinen Namen, ELKG 152

Verfasser: P. Dr. Hans Horsch

Lustheimstraße 20

81247 München

Tel: 089 / 8 11 43 47

Fax: 089 / 8 91 46 47

e-mail: muenchen@selk.de